Zeitschrift: Helvetische Militärzeitschrift
Band: 11 (1844)

Artikel: Scenen aus dem Tscherkessenkriege
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-91680

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 20.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Miszellen.

Scenen aus dem Tscherkessenkriege*).

(Bestrafung eines feindlichen Aul's.)

Der Krieg der Russen gegen die sogenannten Tscherkessen (unter welchem irrthümlichen Namen man in Europa die sämmtlichen Völkerstämme begreift, welche die kaukasischen Gebirgsländer bewohnen) ist weniger ein Eroberungs- als ein Vertheidigungskrieg gegen die Einfälle der vielen, in Sprache und Lebensweise ganz verschiedenen Gebirgsvölker in das russische Gebiet diesseits des Kuban. Da die Namen dieser einzelnen Völker für die Leser wenig Interesse haben können, so wollen wir die in Europa übliche Bezeichnung der Tscherkessen für alle Krieger im Kaukasus auch hier beibehalten. Seit 45 Jahren schon ist dieser Fluß die Gränze zwischen Rußland und einem neutralen Landstriche, der sich vom jenseitigen Ufer desselben bis an die Berge erstreckt. Längs der ganzen Gränzlinie sind von 20 zu 20 Werst (etwa 3 Meilen) befestigte Kosakendörfer (Stanizen) errichtet worden; zwischen diesen Dörfern stehen befestigte Posten und zwischen diesen Pikets, die sich aber Nachts in die Posten zurückziehen. Die zur Vertheidigung verfügbare bewaffnete Macht beträgt im Ganzen etwa 128,000 Mann. Schon aus diesen wenigen Andeutungen mag man schließen, welch' eine unausgesetzte Wachsamkeit erforderlich ist, um die friedlichen Bewohner des Landes gegen die räuberischen Einfälle der Tscherkessen zu schützen; und dennoch gelingt es diesen nur zu oft, den Kuban zu überschreiten und Gefangene zu machen oder Heerden mit sich fortzutreiben, worin sie, wie auch die Kosaken, eine kaum glaubliche Fertigkeit erlangt haben.

Ein gewöhnliches Zeichen der Annäherung eines feindlichen Streifzugs ist die ungewöhnliche Stille am jenseitigen

*) Aus der Allg. Zeitung.

Ufer des Kuban, namentlich das Schweigen der Wölfe in den dichten Waldgegenden. Kann man den Einfall selbst nicht verhindern, so ist die Aufgabe, die Feinde entweder auf russischem Gebiet zu umzingeln oder drüben zu verfolgen und von den Bergen abzuschneiden. Gelingt auch dieses nicht, so wird eine Expedition in ihr Gebiet unternommen, um sie zu strafen. Da die Tscherkessen sich immer nur Nachts bewegen, so kommt es hauptsächlich darauf an, ihre Spuren zu finden und zu verfolgen, wie bei den Indianerkriegen im westlichen Amerika. Im sandigen Ufer ist dieß in der Regel nicht schwierig, dagegen schwindet jede Spur, wo der Boden mit Gras bewachsen ist; daher werden an solchen Stellen Ketten von kleinen Steinen gelegt, welche die Grashalme niederhalten; wo diese verschoben werden, hebt sich natürlich das Gras wieder auf, und beweist, daß jemand durchgegangen ist. Sehr oft gelingt es, auf solche Weise die Feinde zu finden und von den Bergen abzuschneiden, da ihre Pferde natürlich schon ermüdet, die russischen dagegen noch ganz frisch sind. Dennoch wissen sie manchmal mit ihrer Beute in die Heimath zu entkommen, und dann, wie gesagt, ist eine rasche Züchtigung um so nöthiger, da sie nur durch Schreck und Scheu von öfterer Wiederholung solcher Raubzüge abgehalten werden können.

Eines Tages, nach einem glücklich vollführten Einfall der Feinde, gelang es dem General S., die Gegend, aus welcher sie gekommen waren, zu erforschen. Die Wege oder Schluchten, die dahin führten, waren den Russen noch ganz unbekannt; es fehlt indeß nie an einzelnen Tscherkessen, die für Geld (gewöhnlich 80 Silberrubel) erbötig sind, als Wegweiser zu dienen. Einen solchen schickte der General sofort nach dem bezeichneten Orte mit einer großen silbernen Uhr und dem Bedeuten, den Weg bis an das feindliche Aul allein zu machen, dabei aber gerade so zu gehen, als wenn er ein Truppencorps führe, auch beim Uebergang der Flüsse ꝛc.

den erforderlichen Aufenthalt zu nehmen und dann bei seiner Rückkehr genau zu melden, wie vielmal der Zeiger der Uhr sich gedreht habe. Die Hauptsache ist nämlich, den Marsch so zu berechnen, daß das Detaschement wenigstens eine halbe Stunde vor Sonnenaufgang den feindlichen Aul erreicht. Der Führer kam zurück, und es ergab sich aus der Stundenzahl, die er gebraucht hatte, daß die Entfernung zu groß war um in einer Nacht ans Ziel zu gelangen. General S. gab daher Befehl, noch an demselben Abend aufzubrechen und die ganze Nacht in forcirtem Marsch vorzudringen, um eine vom Führer bezeichnete zum Taglager geeignete Schlucht noch vor Tagesanbruch zu erreichen. Hier ward, wie immer bei solchen Gelegenheiten, der ganze Tag in größtmöglicher Stille verbracht. Es darf weder gekocht noch geraucht, weder gesungen noch laut gesprochen oder commandirt werden. Das geringste Geräusch würde genügen, die Aufmerksamkeit der feinhörenden Bergbewohner zu erregen. Deßhalb wird auch jedes Pferd, das die Unart annimmt, laut zu schnaufen, von den Kosaken als untauglich zum dortigen Dienst sofort getödet.

Bald nach Sonnenuntergang ward das Zeichen zum Aufbruch gegeben, und nun ging's rasch, doch immer möglichst geräuschlos vorwärts in die schon nahen Berge: zuerst die aus friedlichen und uns verbündeten Tscherkessen bestehende Avantgarde; unmittelbar hinter dieser General S. auf seinem weißen Pferde, gefolgt von einem Kosaken, der ihm Pfeife, Säbel und Jagdflinte nachträgt (er selbst ist immer unbewaffnet); dann die zur nähern Umgebung des Generals gehörigen Officiere, und gleich hinter diesen ein Detaschement Kosaken (**1200** M.), ein schwaches Bataillon Infanterie (**500** M.), und eine Batterie leichter Artillerie (**4** Kanonen nebst Train). Bei der Schnelligkeit der Vorhut und der Schmalheit der Engpässe und Felspfade ward unser Corps bald in eine unverhältnißmäßig lange Linie ausgezogen; daran nahm aber General S. keinen Anstoß, wie

er überhaupt bei solchen Gelegenheiten auf Localhindernisse gar keine Rücksicht zu nehmen pflegt, und oft erklärt hat, er würde seinen Weg bis an's Ziel verfolgen, wenn er auch nichts als die Vorhut mitbrächte. So vorwärts eilend kamen wir an eine ungeheure steile Felswand, an welcher der schmale Pfad sich mühsam hinaufwand, so daß oft jeder einzeln hinter dem andern herreiten mußte. Bei einer Biegung dieses Pfades aber sprang eine Klippe so weit vor, daß auf den ersten Blick selbst das Vordringen der Pferde unmöglich schien, und doch sollten auch die Kanonen mitgeführt werden. Letztere wurden daher an einer breitern Stelle des Weges von den Laffeten gehoben und diese, seitwärts umgestürzt, um die Klippe herumgetragen und jenseits wieder aufgestellt; dann wurden die Kanonen selbst, die sich mit den Händen nicht packen ließen, auf Mäntel gelegt und so, wie in einer Hängematte, von 12 Mann gleichfalls um die Ecke geschleppt. Man kann sich denken, welche Vorsicht und Ruhe dabei erforderlich war; bei dem geringsten Fehltritt eines einzelnen Trägers wären alle sammt ihrer Last unrettbar in den jähen Abgrund gestürzt; dazu kam die Angst, durch einen solchen Unfall das ganze Detachement dem Verderben geweiht zu sehen; denn wenn ein Geräusch den stets wachsamen Feinden unsere Anwesenheit verrathen hätte, würden sie alsbald durch abgelöste Felsblöcke diesen Engpaß so gesperrt haben, daß an kein Entkommen mehr zu denken gewesen wäre. Doch es kam alles glücklich an der Klippe vorbei und jenseits gings rasch weiter in scharfem ebenem Schritt, einem den dortigen Bergpferden eigenthümlichen Paßgang. Bald darauf kamen wir einem Aul so nahe vorbei, daß wir die Kühe brüllen und die Hunde bellen hörten. Glücklicherweise wurden auch hier die Bewohner nicht aufmerksam auf uns; doch ließ der General zwei befreundete Tscherkessen als Wache zurück. Schon war der Morgen nahe, als plötzlich der Führer die Hand in die Höhe hob, welches stille Zeichen sofort

von jedem Nachfolgenden wiederholt ward, so daß im Nu der ganze Troß stehen blieb. Im nächsten Augenblick waren auch schon alle Reiter von ihren Pferden abgestiegen, ohne daß man den geringsten Laut vernommen hätte. Von der Geräuschlosigkeit, mit der alle Bewegungen ausgeführt werden, kann sich nur, wer es selbst beobachtet hat, eine Vorstellung machen. Die ganze Bewaffnung der Truppen, sowie die Kleidung der Leute und das Geschirr der Pferde ist darauf berechnet, daß nichts klirren oder klappern kann.

Fast geisterhaft war die Stille ringsum, als der General auf mich zutrat, mich mit der einen Hand niederdrückte und mit der andern nach Osten wies, wo schon der nahende Morgen den Rand des Himmels zu lichten begann, während in der Schlucht, in der wir uns befanden, alles noch vom tiefsten Dunkel umhüllt war. Ich sah nun in der angedeuteten Richtung, ein paar hundert Schritte vor uns, auf einer Anhöhe die Schattenrisse zweier Abasechen deutlich am Horizont abgezeichnet, und hörte gleich darauf, daß sie mit einander sprachen. Es mochten außer mir wohl nur wenige sein, die als Neulinge in den Bergen noch einer besondern Hinweisung auf den zu beachtenden Gegenstand bedurften. Die Augen der Tscherkessen und Kosaken aber sind so scharf und in so rascher Bewegung unaufhörlich Alles ringsum erspähend, daß bei dem ersten Zeichen des Führers auch gewiß ein jeder schon den Gegenstand im Auge hat, der das Zeichen veranlaßt. Aus dem Gespräche dieser beiden Abasechen ging hervor, daß sie ein Geräusch vernommen hatten und über die Ursachen desselben uneins waren; der eine behauptete, es wären Russen im Anzuge, der andere meinte, es hätten Wildschweine im hohen Gras geraschelt. Glücklicherweise machte dieser letztere seine Meinung geltend, und schlug mit seinem Flintenkolben auf die Büsche um sich her, in der Absicht, die Thiere zu verscheuchen. Wäre ihnen die Wahrheit klar geworden, so hätte alsbald ein Schuß von Aul zu

Aul. den Allarm verbreitet, und da nach der Berechnung des Generals unsere Infanterie noch nicht bei jener gefährlichen Stelle sein konnte, so mußte ihm einleuchten, daß von dem Stummmachen dieser feindlichen Schildwachen das Leben des ganzen Detachements abhing. Auf seinen Wink traten zwei junge Leute in grauen Röcken leise zu ihm heran; es waren Zwillingsbrüder und Zöglinge des Generals. Nachdem er ihnen ein paar Worte ins Ohr geflüstert hatte, warfen sie sich platt auf die Erde und verschwanden sogleich seitwärts im Gebüsch. Mit der ängstlichsten Spannung war jedes Auge ostwärts gerichtet auf die beiden Abasechen, die sich, da sie kein Geräusch mehr vernommen, auf der Anhöhe niedergesetzt hatten. Bald stand der eine wieder auf und schien zu horchen; plötzlich gewahrten wir etwas Dunkles sich an ihm hinanwinden — ein kurzes dumpfes Röcheln, und er stürzte nieder; gleichzeitig sah man den Sitzenden einen Augenblick mit einem anderen ringen und dann ebenfalls in's Gras zurücksinken, während unsere beiden Zwillingsbrüder an derselben Stelle sich aufrichteten, einen Augenblick still standen und dann zurückeilten, um zu rapportiren, daß die Gefahr vorüber sei.

» Trogai! « (vorwärts), sagte der General mit tiefer leiser Stimme, und vorwärts ging's mit verdoppeltem Schritt, um die versäumte Zeit einzuholen. Nun ward es allmählig etwas heller. Bald erreichten wir ein Plateau und erblickten, über dessen Rand vorgebeugt, dicht unter uns das Ziel unseres Marsches, den feindlichen Aul und in demselben einige noch brennende Feuer, uns ein sicheres Zeichen, daß die Feinde, unsere Nähe nicht ahnend, sich sorglos der Ruhe überließen. Während dessen waren die ersten **100** Kosaken in Linie aufmarschirt und erhielten den Befehl, den Abhang vorsichtig hinunter zu reiten und die eine Hälfte des Dorfes zu umzingeln; dann mußte die zweite Sotnjia (**100**) absitzen, um auch die andere Hälfte einzuschließen. Darauf setzte sich

der General ruhig auf einen Stein und ließ sich seine Pfeife anzünden. Auf meine Frage, was nun geschehen solle, antwortete er: „Die Hunde werden schon selbst das Zeichen zum Angriff geben.“ Ich verstand ihn erst, als bei den ersten Strahlen der aufgehenden Sonne die Stimme des Mullah erscholl und durch Aufruf zum Morgengebet den Russen das Zeichen zur Attake gab, die mit einer allgemeinen Salve unserer Kosaken begann. Im nächsten Augenblicke ward auch schon die das Dorf umgebende Dornhecke überstiegen und das Thor (welches nicht seitwärts, wie in Europa, geöffnet, sondern wie eine Klappe in die Höhe geschlagen wird) eingestoßen. Jetzt waren aber auch die Tscherkessen bereits auf den Beinen und das bei solchen Ueberfällen gewöhnliche und unvermeidliche Gemetzel begann. Von den Männern schlugen sich manche durch und entkamen in die Wälder; die Frauen und Kinder aber wurden von uns in größter Hast übereinander auf die Karren geladen; die Rinder, Pferde und Schafe aus den Umzäunungen getrieben, und dann traten wir ohne Zeitverlurst den Rückzug an. Bald sahen wir einzelne Reiter und dann immer mehrere am Rande der schon mit Schnee bedeckten höheren Berge zu unseren Seiten hin- und hersprengen. Der General erwiderte auf meine Frage, was das zu bedeuten habe, ich würde zeitig genug das Resultat dieses lebhaften Verkehrs erfahren. An der erwähnten, gefährlichen Stelle des Felsenpfades anlangend, fanden wir dieselbe im Besitz unserer Infanterie, welche uns nun noch vier Werst weiter rückwärts das Geleit gab, bis zu einem im Voraus für das ganze Detachement bestimmten Sammelplatz, einem etwa 400 Schritte im Durchmesser haltenden freien Raum in einem ziemlich ebenen Walde, den wir unangefochten erreichten. Jetzt erst konnte General S. seinen milden, menschenfreundlichen Charakter zeigen, der mit seinem eisernen Gleichmuth während des Marsches und des Kampfes selbst den auffallendsten Contrast bildete. Die aus Mangel an

Zeit wie Bündel über einander geworfenen Gefangenen wurden nun sorgsam von den Karren abgeladen, die Kinder ihren Müttern wieder gegeben, die Blößen bedeckt, Pelze ausgetheilt, und die Angeseheneren weich gebettet. Unter diesen befand sich auch eine Fürstin, oder richtiger die Tochter eines Anführers der Abasechen. Gleich nach unserer Ankunft auf diesem Sammelplatze ließ General S. seine gewöhnliche Aufforderung zum Kampfe in den Bergen ertönen, nämlich vier Kanonenschüsse, deren weit und breit widerhallender Donner so viel bedeutet, als: „S. — wgarach!“, d. h. „S. ist in den Bergen!“

Während nun die Soldaten ihren Hirsebrei kochten, wozu sie wegen Mangel an Wasser Schnee nehmen mußten, und für uns aus dem in Ueberfluß vorhandenen Wein und Sago eine treffliche Suppe bereitet ward, fragte ich den General, was es denn mit den Reitern für eine Bewandtniß gehabt hätte, die wir vorhin auf den Berghöhen erblickten? Statt der Antwort erhielt ich die Gegenfrage: wie viele Tscherkessen wohl nach meiner Rechnung jetzt um uns herum verborgen liegen möchten? Und nun erfuhr ich zu meinem Erstaunen, daß jene Reiter alle Auls des Bezirks zum Kampf mit den Russen aufgefordert hätten, und daß jetzt schon gegen 10,000 Mann schlagfertig im Wald liegen möchten. Als ich mich darauf genauer umschaute, fiel mir auch etwa hundert Schritte vom Rande des Waldes der Kreis unserer Scharfschützen in's Auge, deren jeder unter dem Schutz eines Baumes oder Strauchs gelagert in malerischer Stellung seine Büchse nach dem Dickicht gerichtet hielt. Auf den ersten Schuß erfolgte alsbald ringsum aus dem Wald ein furchtbares Kleingewehrfeuer; der General nahm seine Mütze ab und sagte sehr freundlich: » milosti prossim « — „seid willkommen,“ wie man in Rußland bei einer Einladung sagt. Von unserer Seite blieb alles still, und auch auf die zweite feindliche Salve erfolgte kein Schuß zur Erwiederung. Als aber

nun die Tscherkessen, in ihrer Erwartung, die Unsern in Verwirrung zu bringen, getäuscht, aus ihrem Dickicht hervorkamen und die grimmigen Gesichter unter blätterlosen Bäumen sichtbar wurden, da hatte schon jeder unserer Scharfschützen seinen Mann auf's Korn genommen und im Nu stürzte eine ganze Menge der Feinde todt zu Boden. Sie wichen etwas in den Wald zurück, erneuerten dann sofort ihre Angriffe und fügten uns manchen Schaden zu, konnten uns aber doch nicht zum Aufbruch zwingen, bis alle unsere Soldaten ihr Mahl vollendet und sich ausgeruht hatten. Da sahen wir in einer Lichtung des Waldes ein paar hundert Reiter sich sammeln, in deren Bewegungen man deutlich las, wie sie einander ermuthigten und zum Angriff aufforderten. Sogleich wurden ihnen fünfzig Kosaken entgegengesandt und hinter diesen unsere vier Kanonen aufgestellt. Mit wildem Geheul und hochgeschwungenen Schaschki (Säbeln) sprengten jene auf die Kosaken ein; diese aber wichen links und rechts aus und die kühnen Reiter wurden von einer furchtbaren Lage Kartätschen überrascht. Die niedergeschmetterten und verwundeten Menschen und Pferde bildeten einen verworrenen Knäuel, der die Nachfolgenden aufhielt; nach dem ersten Schreck rafften diese ihre Todten und Verwundeten auf und zogen sich in unmächtiger Wuth in das dichte Gebüsch zurück. Mehrere ähnliche Attaken hatten keinen besseren Erfolg. Endlich ward das Signal zum Aufbruch gegeben. Und nun galt es auch unsererseits die Todten und Verwundeten mit fortzuschaffen. Die Todten, die zurückzulassen in dortigen Gegenden als die größte Schmach und Schande betrachtet wird, werden quer über die Pferde gelegt, die Verwundeten aber in eigenthümlichen, für die schmalen Bergpfade berechneten Pferdesänften getragen; nämlich auf langen, durch die Steigbügel zweier hintereinander gehenden Pferde gesteckten und in der Mitte zwischen diesen durch Zweiggeflecht verbundenen Stangen; dann folgt das Detachement, die Gefangenen in der Mitte. Den Schluß

des Hauptzuges bilden die von einem Kosaken getriebenen Heerden. Zu beiden Seiten aber formiren sich Tirailleurketten und der General bleibt mit seinen besten Leuten in der Nachhut. So gehts nun unter ewigem Kämpfen, Angreifen und Vertheidigen aus dem Gebirge zurück bis in die Ebene, wo die Tscherkessen von jeder weitern Verfolgung abzustehen pflegen, weil sie zur Genüge erfahren haben, daß sie im freien Felde gegen unsere disciplinirten Truppen den Kürzeren ziehen müssen.

Das Cavallerie-Gefecht bei Malah in Afrika.

Auf die Nachricht, daß die beiden letzten Bataillone Abd-el-Kader's am Flusse Malah, etwa 40 Lieues südwestlich von Maskara, campirt wären, brach General Tempoure am 6. November 1843 mit 400 Chasseurs und Spahis, 3 Bataillonen Infanterie und 2 Feldstücken von Mascara auf, und erreichte am Nachmittage des 11. den bezeichneten Ort. Sidi-Embarek, der die beiden Bataillone befehligte, hatte keine Ahnung von dem Marsche der Franzosen und wurde vollständig überrascht. Die französische Cavallerie unter dem Obersten Tartas hatte, wie immer, die Avantgarde, und marschirte in drei Colonnen. Die mittlere bestand aus vier Escadrons Chasseurs zu 50 Pferden, die zur Linken aus einer Escadron Spahis (unter dem Hauptmann Cassaignolles) und einer Escadron Chasseurs, die zur Rechten aus dem Rest der Cavallerie.